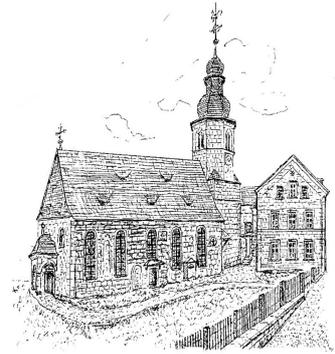


Predigttext: Das Pfingstwunder

1 Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle beieinander an einem Ort. 2 Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Sturm und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. 3 Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt und wie von Feuer, und setzten sich auf einen jeden von ihnen, 4 und sie wurden alle erfüllt von dem



Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen zu reden eingab. 5 Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. 6 Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde verstört, denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. 7 Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, Galiläer? 8 Wie hören wir sie denn ein jeder in seiner Muttersprache? 9 Parther und Meder und Elamiter und die da wohnen in Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, Pontus und der Provinz Asia, 10 Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Römer, die bei uns wohnen, 11 Juden und Proselyten, Kreter und Araber: Wir hören sie in unsern Sprachen die großen Taten Gottes verkünden. 12 Sie entsetzten sich aber alle und waren ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? 13 Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll süßen Weins.

14 Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, vernehmt meine Worte! 15 Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde des Tages; 16 sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist (Joel 3,1-5): 17 »Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben; 18 und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen. 19 Und ich will Wunder tun oben am Himmel und Zeichen unten auf Erden, Blut und Feuer und Rauchdampf; 20 die Sonne soll in Finsternis verwandelt werden und der Mond in Blut, ehe der große und herrliche Tag des Herrn kommt. 21 Und es soll geschehen: Wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll gerettet werden.« Apg 2,1-21

Liebe Gemeinde!

Liebe Leserin, lieber Leser!

Der Heilige Geist bringt in Bewegung – so lese und höre ich es oft in Predigten über den Heiligen Geist oder an Pfingsten.

Tatsächlich passiert da einiges an diesen Pfingstfest fest vor knapp 2000 Jahren. Die zwölf Apostel beisammen – Mathias hatten sie gerade für den Judas nachgewählt –, möglicherweise im Tempel, auch wenn nur von einem Ort bzw. von einem Haus die Rede ist. Vielleicht ereignet sich die Rede des Petrus aber auch auf einen der Plätze, umrahmt von den engen Gassen Jerusalems.

Und dann diese gigantischen Erlebnisse: Wie ein Sturm macht sich der Heilige Geist bemerkbar, Feuerzungen machen seine Gegenwart sichtbar. Die Apostel sind „Feuer und Flamme“, wir wissen, woher diese Redewendung kommt.



Die Zwölf treibt es offensichtlich nach draußen und sie beginnen über Jesus zu reden, zu predigen, zu erzählen. In verschiedenen Sprachen, 13 verschiedene Nationen, Volksgruppen, Personengruppen werden genannt.

Die „Begeisterung“ hält sich zunächst in Grenzen, die Reaktionen könnte man eher als Verwunderung bezeichnen: „Und sie entsetzten sich aber alle und waren ratlos und sprachen einer zu dem anderen: Was will das werden?“ Deshalb entschließt sich Petrus, klärende Worte an alle zu richten.

„Ja“, meint Petrus, „morgens um neun betrunken durch die Straßen Jerusalems zu ziehen, das wäre wirklich ein Skandal. Aber es ist anders. Heute geschieht etwas, was schon seit Jahrhunderten vorhergesagt ist durch den Propheten Joel (Joel 3,1-5): 'In den letzten Tagen wird Gott seinen Geist ausgießen auf alle Menschen'.“

Und dann erzählt er von allerlei Wundern und seltsamen Geschehnissen, vor allem aber von Jesus und seinen Wundern und dass er gestorben und auferstanden ist.

Ja, der Heilige Geist bringt in Bewegung!

„Was will das werden?“ fragen allerdings die ersten Zuhörer. Diese Frage der Umstehenden hat mich zum Nachdenken angeregt: In welche Richtung soll die Bewegung dann gehen? Wohin werden wir bewegt? Wohin geht die Reise?

Es ist eine ganz wichtige Frage, die sich da stellt. Die ganze Welt ist ständig in Bewegung. In Zeiten von Corona sprach man anfangs von Entschleunigung. Das ist schon lange wieder vorbei, so zumindest mein Eindruck. In Kürze wird sich das Rad wieder genauso schnell oder wahrscheinlich noch schneller drehen als zuvor.

Aber nicht jede Bewegung und Beschleunigung tut gut. Man kann sich auch in die falsche Richtung bewegen. Das klassische immer mehr, immer größer, immer besser. Dieser Geist ist durchaus auch in christlichen, kirchlichen Kreisen zu finden.

Gemessen wird an der Gottesdienstbesucherzahl, am Internetauftritt, an den Klicks und Likes, in manchen Gemeinden auch an der Zahl der Wunder und wie spektakulär sie ausfallen.

Nun darf man sich wirklich freuen, wenn dies geschieht. Aber die eigentliche Bewegung des Geistes wird damit nicht widerspiegelt. Sie kann ganz verschieden aussehen. Peter Hahne, der TV-Moderator, schreibt einmal: „Stille ist die Arbeitszeit des Heiligen Geistes.“

Die Bewegung des Heiligen Geistes mag oft auch in die Stille führen. In die Vereinzelung. Von einem berühmten Schauspieler (ich weiß nicht mehr genau, welcher es war) habe ich einmal gelesen, dass er sich jedes Jahr einen Monat lang in eine einsame Hütte nach Finnland zurückzieht.

Das kann sich jetzt nicht jeder leisten, aber der Schauspieler erzählt, dass ihn diese vier Wochen in der Einsamkeit herausfordern, dass er sie aber auch braucht und als gewinnbringend erfährt.



Eine Auseinandersetzung mit dem, was man glaubt, was man denkt, was man fühlt und was man will – auch das ist eine Bewegung des Heiligen Geistes.

Wir wissen ja, dass auch Jesus solche Zeiten gebraucht hat. „Da führte ihn der Geist in die Wüste.“ (Matthäus 4,1). Rückzugszeiten, um sich infrage zu stellen, zu sammeln, Kraft zu tanken und Orientierung zu finden für die kommenden Schritte.

Der Heilige Geist bringt in Bewegung – doch wohin soll die Reise gehen?

„Was will das werden?“ Ausgangspunkt könnte oft die Stille sein. Vielleicht bewegt uns der Heilige Geist ins stille Kämmerlein, in die täglich offene Kirche, oder ganz allein in die freie Natur. Möglicherweise mit einem Lied, einem Bibelwort oder einem Zitat im Kopf, das wir hin und her bewegen, wiederkäuen, um zu entdecken, was es uns zu sagen hat. Denn was von außen zu uns spricht, kann in uns etwas verändern – sonst drehen wir uns oft nur im Kreis. So gibt der Geist Denk-Anstöße, wohin die Reise geht, was das werden soll.

Denn Veränderung ist ja nicht an sich gut. Es kommt schon darauf an, was, wie und in welche Richtung verändert wird. Im Politischen lässt sich's besser erklären, aber auch im persönlichen und im kirchlichen Bereich ist es so.

Wir alle kennen diese „Leer-Formeln“: „Zukunft gestalten“, „Digitalisierung voranbringen“, die jeder Nachfrage aus dem Weg gehen: Wie? Wozu? Wohin? Wo liegen die Stärken, die Schwächen des digitalen Lernens? Überhaupt der digitalen Vernetzung? Der Arbeit im Home-Office? Soll es eine Zukunft der immer größeren Möglichkeiten sein? Des steigenden Wohlstands für alle? Ist das überhaupt möglich, und was würde das für unsere Erde bedeuten?

Soweit ging die Perspektive der zwölf Apostel an Pfingsten, als der Heilige Geist sie ergriff, nicht. Der Heilige Geist wirkt ja auch immer situationsgemäß. Und wir finden in der Bibel keine geistliche Handlungsanleitung für das Thema Digitalisierung. Oder Globalisierung. Oder weltweite soziale Gerechtigkeit. Oder Lebensrecht von der Nidation bis zum Tod. Hinweise und Orientierungshilfen vielleicht aber schon. Ob wir uns vom Heiligen Geist in die Stille und ins Nachdenken führen lassen?

Persönlich fehlt mir diese Stille und das Nachdenken aber auch. Und bin selber daran schuld, denn ich bin ja der Gestalter und Autor meines eigenen Lebens. „Was will das werden?“ Diese Frage geht ja auch an uns alle persönlich. Und da sind wir wieder näher am Pfingstgeschehen und der damaligen Lebenswelt. Aber auch näher bei uns selber.

Sehr konkret spricht Petrus seine Zuhörerinnen und Zuhörer auf den Glauben an. „Setzt euch in Bewegung, Jesus kennen zu lernen.“ So könnte man seine Botschaft formulieren.

Wohin geht die Reise mit dem Heiligen Geist? „Was will das werden?“ Diese Frage



geht auch ganz konkret an uns und bezieht sich auf unseren Glauben. Unsere Gedanken, unsere Erfahrungen, unsere „Glaubenshaltung“, unser Bezug zu Gott? Was entdecken wir da, wenn wir jetzt einmal still werden und die Auseinandersetzung damit zulassen?

Enttäuschung? Gewöhnung? Dankbarkeit? Nachlässigkeit? Unsicherheit? Abwehr? „Was will das werden mit meinem Glauben?“ Im Alltag des Lebens geht so viel unter. Mit so vielen Beziehungen sind wir beschäftigt, mit manchen Herausforderungen haben wir

beruflich oder persönlich zu kämpfen. Kinderbetreuung, Schule, Arbeitsplatz, Pflege, Partnersuche, Zukunftssorgen, finanzielle Situation, Urlaubsplanung – all das deckt so schnell die Frage nach dem lebendigen Glauben und dem glaubenden Leben zu.

Da erscheint Glaube fast wie ein zusätzlicher Luxus, für den man weder Zeit noch Kraft hat. Und man sich vielleicht auch nicht so richtig kompetent fühlt.

Da ist die Pfingstgeschichte dann wieder recht tröstlich. Denn so recht kompetent hat sich da keiner gefühlt – weder die Jünger, noch die 3000, die sich haben taufen lassen auf die Predigt des Petrus hin.

Später hieß es dann aber: „Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.“ (Apg 2,42) Und das ist sicherlich eine weitere Richtung, in die uns der Heilige Geist führt: in die Gemeinschaft mit den anderen Gläubigen und Christen.

In der Selbsthilfegruppe der Herzkranken unterstützen sich Betroffene gegenseitig im Umgang mit ihrer Krankheit. Wie gestalte ich mein Leben nach einem Herzinfarkt? Wie gehe ich mit meinen Ängsten und meiner geringeren Leistungsfähigkeit um? Wie kann ich nun trainieren im rechten Maße, ohne mein Herz zu überlasten?

In der Selbsthilfegruppe der anonymen Alkoholiker erzählen Betroffene einander, wie sie mit ihren Problemen umgehen. Wie finde ich wieder Vertrauen zu mir selber? Wie bleibe ich innerlich stabil und äußerlich abstinent? Welche Beziehungen und Menschen helfen mir dabei? Und welche Gewohnheiten machen mir Probleme?

So ähnlich könnte es auch in der christlichen Gemeinschaft sein, so könnte man auch christliche Gemeinde verstehen. Eine Art Selbsthilfegruppe im Glauben. Was von dem, was ich als Kind und Jugendlicher in Religionsunterricht und Konfirmandenunterricht gelernt habe, ist mir eigentlich jetzt noch wichtig? Welche Erfahrungen haben meinen Glauben verändert? Möchte ich ihm mehr Raum geben? Wenn ja, wie? Was passt da heute zu mir und was brauche ich? Wohin könnte mich der Heilige Geist da führen? Was will da werden?

Der Heilige Geist bringt uns in Bewegung!

Ich möchte es nicht verwechselt wissen mit Aktivismus. Es könnte eine tiefe, nachhaltige Bewegung sein. Und sie kann in sehr verschiedene Richtungen führen. Was will es bei Ihnen werden? Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.



Gebet:

Komm, heiliger Geist,

Setze mich in Bewegung.

Ich weiß noch nicht, wohin du mich führst.

Doch ich will innehalten, und hören.

Ich will hören in mich hinein.

Ich will hören auf dich und deine Worte.

Und dann bitte ich:

Gib mir die Kraft, den ersten/nächsten Schritt zu gehen.

In die Stille. In die Gemeinschaft. Zu einem ganz konkreten Menschen.

Setze mich in Bewegung,
halt mich in der Stille,
und dann stoße mich an
wie der Billardspieler mit seinem Queue
der Kugel die Richtung gibt
und lass mich rollen auf mein Ziel zu.

So lass uns Menschen zur Ruhe kommen
und die Richtung entdecken
in die du uns führen willst.
Politiker, Unternehmer, Kirchenführer,
schenke Ihnen Antwort auf die Frage:
Was will das werden?
Wohin wollen wir gehen?
Und wen dürfen wir nicht vergessen?

So lass uns Menschen zu dir kommen
und in und mit dir die Antworten finden,
die wir brauchen,
um leben zu können,
um glauben zu können,
um in die Zukunft gehen zu können.
Amen.

Burkhard Sachs

Lieder:

EG 129 Freut euch, ihr Christen alle

Text: Georg Werner 1639 / Melodie: Zieh ein zu deinen Toren (Nr. 133)

1. Freut euch, ihr Chri-sten al-le, Gott schenkt uns sei-nen Sohn; lobt ihn mit gro-ßem Schal-
le, er sen-det auch vom Thron des Him-mels sei-nen Geist, der uns durchs Wort recht
lehr - et, des Glau - bens Licht ver - meh - ret und uns auf Chri - stus weist

2. Er lässet offenbaren / als unser höchster Hort / uns, die wir Toren waren, / das himmlisch Gnadenwort. / Wie groß ist seine Güte! / Nun können wir ihn kennen / und unserm Vater nennen, / der uns allzeit behüt'.

4. Von oben her uns sende / den Geist, den edlen Gast; / der stärket uns behände, / wenn uns drückt Kreuzes-last. / Tröst uns in Todespein, / mach auf die Himmelstüre, / uns miteinander führe / zu deinem Freudenschein!

BT 572 Herr, wir bitten: Komm und segne uns

Text und Melodie: Peter Strauch 1979

Kehrvers

Herr, wir bit-ten: Komm und seg - ne uns; le - ge auf uns dei-nen Frie-den.
Seg - nend hal - te Hän - de ü - ber uns. Rühr uns an mit dei-ner Kraft

Strophen

1. In die Nacht der Welt hast du uns ge-stellt, dei-ne Freu-de aus-zu - brei - ten.
In der Trau - rig - keit, mit - ten in dem Leid, lass uns dei - ne Bo - ten sein.